

$\frac{1}{1000}$ Secunde. Die bedeutende Beschleunigung, welche sich durch den Rückprall, den das Diagramm zeigt, ganz deutlich erkennen lässt, muss demnach im Momente des Aufschlages noch entsprechend größer sein. Der Schlageffect nimmt mit der Geschwindigkeit, mit welcher der Apparat betrieben wird, zu, so dass, nachdem die gleichförmige Bewegung ($\frac{1}{50}$ Secunde pro Schlag) pro Millimeter Weg $\frac{1}{1000}$ Secunde ergibt, der letzte untere Schlagmillimeter eine noch viel geringere Zeit beansprucht.

Das zweite Modell zeigt diesen Schlagmechanismus als Gesteinsbohrmaschine, welche 1500—2000 Schläge pro Minute macht und, wie man sieht, mit Leichtigkeit 6 mm grosse Löcher bohrt. Hier wirkt nur die Spiralfeder, da dieser Bohrer meist seitwärts und aufwärts bohrt. Im Allgemeinen möchte ich noch bemerken, dass die Größe der Schlaggeschwindigkeit durch diese Modelle noch nicht festgestellt ist; beide sind, wenn auch nur klein, doch wirklich arbeitende Maschinchen, denn es wird in einen Sandstein ein kleines Loch gebohrt und der winzige Hammer durchschlägt in einer Secunde eine Stecknadel, obgleich der einzelne Schlag nur infolge der Geschwindigkeit wirksam wird. Wie die Modelle zeigen, wird die große Tourenzahl durch entsprechende Uebertragung hervorgerufen. Für die Anwendung im größeren Maßstabe ist jedoch ein directer elektrischer Antrieb am einfachsten.

Ueber die Verwendung dieser Schlagwerke im praktischen Betriebe hoffe ich im nächsten Jahre weitere Mittheilungen machen zu können.“

Der Obmann drückt Ingenieur Fauck für seine interessanten Demonstrationen den besten Dank aus.

Zum geschäftlichen Theile übergehend, schlägt die Versammlung Oberingenieur A. Sailer für die Wahl in den Verwaltungsrath vor, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Der Schriftführer:
F. Kieslinger.

Der Obmann:
E. Heyrowsky.

Versammlung am 23. März 1899.

Der Vorsitzende, Obmann-Stellvertreter Bergrath M. Arbesser von Rastburg eröffnet die Sitzung und ertheilt Betriebsleiter Hugo Rössner aus Karwin das Wort zu dem angekündigten Vortrag: „Entwicklung und Erfolg des Rettungswesens beim Bergbaubetriebe“ (welcher im Hauptblatte erscheinen wird). Nach Beendigung des mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrages spricht der Vorsitzende Herr Betriebsleiter H. Rössner den besten Dank aus für seine überaus interessanten Ausführungen und knüpft daran die Bemerkung, dass die Fachgruppe dem Vortragenden umso mehr Dank schulde, als dieser die Reise nach Wien nicht geseut habe.

Hierauf ertheilt der Vorsitzende dem Montansecretär Herr Dr. R. Pfaffinger das Wort zu dem Berichte über die Arbeiten des zum Studium der Frage der Schätzung der Bergbaue eingesetzten Comités. Die Versammlung nimmt das Referat, mit welchem das Comité seine Aufgabe gelöst hat, zur Kenntniss und erklärt über Anregung des Berichterstatters, dass sie es wärmstens begrüßen würde, wenn Herr Oberbergrath Rücker sich entschließen wollte, eine Neuauflage seines Buches über die Schätzung von Bergbauen zu veranstalten, worauf der Vorsitzende die Sitzung schließt.

Der Schriftführer:
F. Kieslinger.

Der Obmann-Stellvertreter:
M. Arbesser von Rastburg.

Versammlung am 5. April 1899.

Der Obmann begrüßt die Versammlung und bezeichnet es als eine besondere Ehre für die Fachgruppe, dass so viele Gäste erschienen sind. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen und der Einladung zur regen Betheiligung an der demnächst stattfindenden Wahl des Vereinsvorstehers, ersucht er Herrn Oberst F. Hess, den angekündigten Vortrag: „Die Entwicklung der Sprengmittel-Industrie in Oesterreich-Ungarn“ zu halten, wobei er dem Vortragenden dafür dankt, dass er, wie schon seit einigen Jahren, abermals bereit ist, in der berg- und hüttenmännischen Fachgruppe über die Entwicklung der Sprengmittel-Industrie zu sprechen. (Der Vortrag wird im Hauptblatte erscheinen.)

Nach Beendigung des höchst interessanten und lehrreichen, durch eine Reihe von Versuchen illustrierten Vortrages drückt der Vorsitzende Herrn Obersten Hess den besten Dank aus.

Wir sagen auch, sagt der Vorsitzende, der hohen Kriegsverwaltung unseren Dank für die Fabrication ausgezeichneter und billiger Sprengmittel und bitten sie, dass sie das Montanwesen in dieser Richtung auch in Zukunft unterstützen möge.

Der Vorsitzende schließt hierauf die Sitzung.

Der Schriftführer:
F. Kieslinger.

Der Obmann:
E. Heyrowsky.

Nekrolog.

Bergingenieur Ludwig Bohutinsky †.

Am 29. Juni d. J. wurde in Rapitz bei Kladno der Bergingenieur Ludwig Bohutinsky unter sehr zahlreicher Betheiligung der Fachgenossen des Buschtährad-Kladnoer Bergreviers zu Grabe getragen; mitten im regen Schaffen, in der Blüte seiner Mannesjahre hat ihn der unerbittliche Tod seinen Angehörigen und dem Werke, dem er mit Eifer diente, entrissen. Bohutinsky war im Jahre 1855 als Sohn des Forst- und Domänen-Directors Anton Bohutinsky in Dobříš geboren; nach Absolvierung der deutschen Oberrealschule in Prag bezog er im Jahre 1875 die

Bergakademie in Leoben, welche er als ordentlicher Hörer nach Zurücklegung des Berg- und Hüttenurses im Jahre 1880 absolvirte. Nachdem Bohutinsky noch seiner Militärdienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, trat er am 25. Februar 1881 in die Dienste des damals noch im Allerhöchsten Privatbesitze befindlichen Buschtétrad-Rapitzer Steinkohlenwerkes und wurde dem Grubendienste im Ostreviere zugetheilt. Bald darauf ging das Werk in den Besitz der a. priv. Buschtétrader Eisenbahn über, welche Bohutinsky im Jahre 1885 die selbständige Leitung des Prokop-Schachtes übertrug, die er bis zu dessen Einstellung 1888 führte; in demselben Jahre vollendete er die ihm speciell zugewiesene Weiteraufung des Franz Joseph-Schachtes vom 3. zum 4. Horizont. 1891 erfolgte Bohutinsky's Rückversetzung in das Ostrevier, wo ihm in den Jahren 1894 und 1895 die Einführung der maschinellen Streckenförderung in der Ferdinands-Grube oblag. Als im Juni 1897 zur Herstellung einer neuen Schachanlage nächst dem Franz Joseph-Schachte geschritten wurde, berief die Oberleitung des Werkes Bohutinsky zum Teufen dieses modern eingerichteten Schachtes, den er binnen 2 Jahren bis nahezu zur tiefsten Sohle niederbrachte. Die gänzliche Vollendung des Abteufens, gleichwie die ihm vom 1. Juli l. J. zugedachte Beförderung zum Obergeringieur hat Bohutinsky nicht mehr erlebt; er verschied am 27. Juni d. J. Abends nach fünfwöchentlichem Krankenlager in den Armen seiner trostlosen Gattin.

In Bohutinsky, der seit 1894 auch autorisirter Bergingenieur war, verliert das Werk einen pflichttreuen, die Arbeiterschaft einen humanen gerechten Beamten; seinen Freunden und Kollegen war er ein treuer Kamerad von offener, entschiedener Gesinnung; seine hingebungsvolle Gattin, mit der er in glücklichster Ehe lebte, und sein einziges, in noch zartem Alter stehendes Töchterchen beklagen den Verlust des besten Gatten und Vaters. Beim Leichenbegängnisse Bohutinsky's manifestirte sich in erhebender Weise all die Liebe und Werthschätzung die ihm jederzeit von seinen Vorgesetzten und Freunden, von den Aufsehern und Arbeitern des Werkes entgegengebracht wurde: sie galt seinen lautern Charaktereigenschaften und seinem Biedersinn!

Von den Nachbarwerken in weitem Umkreise, vom eigenen Werk und den nachbarlichen Domänen waren die Vertreter vollzählig erschienen, um dem Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Der imposante Trauerzug bewegte sich vom Franz Joseph-Schachte zum Rapitzer Friedhofe am Saume des rauschenden Waldes, unter den Trauerklängen der Bergkapelle. Unter Glück auf!-Rufen der ausgerückten Bergleute senkten die Freunde und Kollegen des Verblichenen den Sarg ins Grab, an dessen Rande ihm sein stets wohlwollender Chef, Oberbergrath Schercks, ergreifende Worte warm empfundener Anerkennung nachrief.

So ruhe denn lieber, alter Freund, in Frieden; Dein Andenken bleibt im Herzen Deiner vielen treuen Freunde und Kollegen für immer erhalten, getreu dem alten Bergmannsliede: „Und solltest Du einst sterben, so setzen wir als Erben Dir diesen Leichenstein: Hier unter dieser Zier ruht Freundschaft für und für!“
K. R.

Oberpräsident Staatsminister Dr. Heinrich von Achenbach †.

v. Achenbach starb am 9. Juli 1899 im 70. Jahre. Er gehörte seit 1858 als Justitiar beim Bonner Oberbergamte dem Bergwesen an, wurde ein Jahr später Oberbergrath, 1866 als vortragender Rath in das preussische Handelsministerium berufen und 1868 zum Geheimen Oberbergrath ernannt. Nachdem er in das Cultusministerium übergetreten war, wurde er daselbst 1872 Unterstaatssecretär und 1873 Handelsminister, in welcher Stellung er bis 1878 sehr erfolgreich wirkte. Er übernahm dann das Oberpräsidium für Westpreussen, 1878 für Brandenburg. In letzterer Stellung kam ihm auch die sehr ehrenvolle Aufgabe zu, im Jahre 1882 den Prinzen Wilhelm, den jetzigen deutschen Kaiser, in die Geschäfte des Civilstaatsdienstes einzuführen.

v. Achenbach ist der Gründer der von Brassert so erfolgreich fortgesetzten „Zeitschrift für Bergrecht“, sowie auch einer Reihe socialwissenschaftlicher und bergrechtlicher Studien. v. Achenbach wurde von den preussischen Montanisten stets mit Stolz zu den Ihren gezählt.
N.

John Nixon †.

In John Nixon, der am 3. Juni im vollsten Sinne des Wortes an Altersschwäche verschied, verliert die britische Handelswelt eine typische Figur. Im Jahre 1815 als Sohn eines Gutspächters in North Durham geboren, war Nixon einer aus der glänzenden Schaar von Bergbau- und Civilingenieuren, welche Dr. Bruce's berühmte Akademie in Newcastle absolvirten und übte zugleich mit seinen Collegen einen ungeheuren Einfluss auf den gewerblichen Aufschwung, der sich in diesem zu Ende gehenden Jahrhunderte zeigte. Mit 14 Jahren die Schule verlassend, wurde der junge Nixon eine zeitlang in der Landwirthschaft verwendet, kam aber bald darauf bei Gray in Garesfield, dem Bergbau-Obergeringieur des Marquis of Bute, in die Lehre. Nachdem seine Lehrzeit vorüber war, wurde er Steiger im Kohlenbergwerke zu Garesfield, wo er 2 Jahre lang blieb, sich werthvolle Kenntnisse erwarb und mit 3 sh 6 d täglich sein Leben fristete. Zum Glücke fand Gray Gelegenheit, seinen wackeren Schüler für einen Posten unter Crawshay Bailey in Nantyglo zu empfehlen, und diese Empfehlung, obgleich Nixon schließlich den ihm angetragenen Posten ausschlug, brachte ihn zuerst mit Süd-Wales in Verbindung, wo er eine wichtige Vermessung der Bergwerke der Dowlais Company unternahm. Während dieses Aufenthaltes in Süd-Wales wurde Nixon's Aufmerksamkeit zuerst auf die vorzügliche Qualität der Kohle in Süd-Wales gelenkt, durch die er sich in späteren Jahren ein großes Vermögen erwerben sollte. Verhältnisse jedoch unterbrachen seinen Aufenthalt in Süd-Wales, und er nahm die Stelle eines Bergbau-Ingenieurs bei einer englischen Gesellschaft an, welche ein, wie man glaubte, weit ausgedehntes Kohlen- und Eisenlager zu Languin, in der Umgegend von Nantes, ansauberte. Nachdem ihn eine längere Untersuchung überzeugt hatte, dass das Unternehmen zu Languin fehlschlagen müsse, und er in diesem Sinne an seine Brotgeber berichtet hatte, kehrte der junge Bergbau-Ingenieur nach England zurück und fand, dass die Kohle aus Wales anfang, in geringerer Menge auf den Themse-Dampfern verwendet zu werden; da scheint ihm auf der Stelle der Gedanke gekommen zu sein, dass derjenige eine große Zukunft haben müsse, der Kohle aus Wales nach dem französischen Markte bringen würde. Aber der Kohlenhandel steckte damals noch in den Kinderschuhen, und Kohlenvorräthe waren nahezu nicht aufzutreiben. London erhielt seinen Bedarf von einer Mrs. Thomas, aus der Kohlengrube Graig, wo man durchschnittlich 150 Tonnen täglich zu Tage förderte. Mrs. Thomas war jedoch mit ihrem Markte vollkommen zufrieden und durchaus nicht geneigt, Nixon etwas von ihrer Kohle abzulassen, und Nixon kehrte nach dem Norden Englands zurück. Geschäfte führten ihn aber neuerdings nach Süd-Wales, und diesmal war er, obgleich nichts weniger als reich, imstande, sich auf eine gewagte Speculation einzulassen. Er mietete ein kleines Schiff und führte eine Ladung Kohle nach Nantes, einem damals blühenderen Hafen, als er es jetzt in der Zeit der großen Schiffe ist, auf sein eigenes Risiko. Diese Kohle lieferte er gratis, um Versuche mit derselben anzustellen, an Zuckerraffinerien; auch gelang es ihm, die französische Regierung dazu zu veranlassen, eine amtliche Probe mit derselben vorzunehmen, bei welcher, abgesehen von dem Vorzuge der schwachen Rauchentwicklung, sich herausstellte, dass sie um 33% in der Dampferzeugung der Newcastlekohle überlegen sei. Schließlich gelang es ihm, seine Kohle an der Loire einzubürgern und die französische Regierung zu überreden, sie für Flottenzwecke zu verwenden. Nixon richtete nunmehr sein Hauptaugenmerk darauf, sich einen entsprechenden Vorrath des Brennstoffes zu sichern, und traf schließlich Anstalten, in Werfa